

Unterkunft der Freiwilligen Feuerwehr Cronenberg bleibt

„Die Freiwillige Feuerwehr in Cronenberg braucht um ihre Unterkunft nicht zu bangen. Das Bereitschaftshaus an der Kemmannstraße bleibt der Löschinheit von den Südhöhen erhalten.“

Dies erfuhr der GA jetzt vom Liegenschaftsamt der Stadt, das früher oder später — sobald die dafür erforderlichen Mittel bereitstehen — die alte Cronenberger Gasfabrik aus dem Besitz der Wuppertaler Stadtwerke erwerben wird.

Ursprünglich sollte das jetzige Feuerwehrhaus zwecks Industrieförderung an eine Cronenberger Werkzeugfabrik verkauft werden. Nach dem Einspruch eines Stadtverordneten und den anschließenden Diskussionen in der Bezirksvertretung Cronenberg wurde die Transaktion Ende vorigen Jahres in letzter Minute gestoppt.

Nach dem derzeitigen Stand der Dinge sieht es aus, als ob das Anwesen der Stadtwerke

an der Kemmannstraße aufgeteilt wird: der westliche Teil — das jetzige Bereitschaftshaus — soll der Feuerwehr erhalten bleiben. Ankauf durch die Stadt, sobald der Kapitalmarkt wieder günstiger ist. — Die östliche Hälfte des Anwesens steht für den privaten Interessenten zur Verfügung. In etwa vier Wochen — so das Liegenschaftsamt — wird über den Verkauf dieses Teils entschieden sein.

Die Freiwillige Feuerwehr Cronenberg, die seit Oktober vorigen Jahres in Ungewißheit schwebte, kann nun wieder unbesorgt in die Zukunft schauen. Allerdings bleibt noch die Frage, ob die dringend erforderliche Renovierung des Gebäudes solange zurückgestellt werden muß, bis die Stadtwerke endgültig an das Liegenschaftsamt verkauft haben?

Mütter-Kursus in Beyenburg

Wie bereits mit Erfolg im Monat Februar, führt die Städtische Mütterschule am 28. April wiederum einen Kursus „Gesundheit der Frau“ unter der Leitung von Dr. Quast in Beyenburg durch. Die Hauptschule in der Freiheit steht für diese Veranstaltung die an vier Mittwochnachmittagen von 19.45 bis 21.15 Uhr durchgeführt wird, zur Verfügung.

Folgende Themen sollen hierbei behandelt werden: „Gesundheit im Alltag“, „Die Frau in der Ehe“, „Geburtenregelung“ und „Früherkennung von Frauenkrankheiten und Krebs“. Die Gebühr beträgt insgesamt drei Mark. Kinderreichen Müttern kann die Gebühr erlassen werden.

Anmeldungen können beim Hausmeister der Schule abgegeben werden.

26. 10. 1971

NRZ

Briefe an die Redaktion

„Defektes Gerät und alte Schläuche . . .“

Der Leser Jürgen Derbich, Mitglied der freiwilligen Feuerwehr in Cronenberg, ereifert sich in einem Brief an die Wuppertaler NRZ-Redaktion über die vermeintliche Gleichgültigkeit der Stadtverwaltung.

Um es vorweg zu sagen, ich bin von der Freiwilligen Feuerwehr Cronenberg und muß der Stadt Wuppertal bzw. den verantwortlichen Herren einen Vorwurf machen.

Die Bevölkerung erwartet von der Feuerwehr daß sie immer schnell und hilfsbereit ist, unter welchen Voraussetzungen es auch sein mag. Daß die Stadt Wuppertal aber nicht einmal in der Lage ist — oder sein will — neue Schläuche und davon vor allem genügend Schläuche zu kaufen, davon weiß die Bevölkerung nichts. Sie weiß auch nicht, daß wir teilweise mit defekten oder alten Geräten arbeiten müssen. Wenn die freiwilligen Wehren alte oder defekte Schläuche auf der Hauptwache umtauschen wollen, so müssen sie damit rechnen, keine zu bekommen, weil keine vorhanden sind. Der Berufswehr kann man in diesem Fall keine Vorwürfe machen, denn die haben ja selbst die meisten Schläuche vom Z. S. (Ziviler Bevölkerungsschutz) bekommen, obwohl die selber welche brauchen könnten.

Selbst einfache Feuerwehr-Stiefel bekommt man nur alle zehn Jahre. Ob die Herren von der Stadt auch zehn Jahre in denselben Schuhen herumlaufen?

Da werden Brunnen gebaut, Straßen auf und zu gemacht, damit man das Geld ja ausgeben kann. Denn sonst bekommt man ja kein neues Darlehen vom Land! Will man aber seinen Lohnausfall, den man bei einem freiwilligen Einsatz geopfert hat, wiederhaben, so muß man sehr lange warten. Mit viel Glück geht es etwas schneller.

Und nun zum 2. Fall: In der Elberfelder City werden Überdächer angelegt, damit die Bürger nicht naß werden. Wohlgermerkt, die Idee ist nicht schlecht, oder hat man schon mal überlegt, wie man dort löschen oder Hilfe leisten soll, wenn es über den Dächern brennt? Aber das interessiert die Herren ja nicht, die Feuerwehr wird's schon machen . . .

Aber wie gefragt — ob's die Bürger wissen?

Jürgen Derbich